

## Der Gemüsebau in Wien.

## Anregungen der Handelspolitischen Kommission.

In der Sitzung der Handelspolitischen Kommission am Donnerstag, über die wir bereits berichteten, wurde auch die Frage des Gemüsebaues in Wien zur Diskussion gestellt. Der Referent Kammersekretär Dr. Ziegler wies auf die Verordnungen des Ackerbauministeriums vom 15. Februar und 6. März d. J. hin, aus denen hervorgeht, daß der Staat die möglichste Ausnützung alles brauchbaren Geländes zur Hervorbringung von Lebensmitteln für Mensch und Tier im Auge hat. Insbesondere wurde von den kompetenten Faktoren auf einen möglichst weitgehenden Anbau von Gemüse hingewiesen. Die Gemeinde Wien hat in dankenswerter Weise die Angelegenheit für das Gemeindegebiet in die Hand genommen. Die allgemeine Aufzucht von Gemüse auch seitens der Leute, die noch nie mit dem Gemüsebau etwas zu tun hatten, bietet jedoch eine gewisse Gefahr, nämlich die, daß durch nicht rationellen Anbau, durch Unkenntnis der sachgemäßen Pflege oder durch mangelhafte Eignung des betreffenden Grundstückes (es sei nur auf die seit Jahren brachliegenden, fest zusammengetretenen Baugründe hingewiesen) von unfundiger Hand das ohnehin spärliche Saatgut vergeudet und dadurch der vernünftigen Bewertung entzogen wird.

Verschiedene Korporationen von Fachleuten, insbesondere die Gartenbau-gesellschaft, haben es daher übernommen, jedem mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Es entwickelte sich eine sehr umfangreiche Debatte. Im allgemeinen wurde es nicht gut geheißen, daß die Begeisterung für den Gemüsebau zu stark überhandnehme, denn es wird zu viel Samen von unfundiger Hand vergeudet. Das wichtigste wäre, den Hebel in zwei Richtungen anzusetzen, und zwar hinsichtlich einer richtigen Marktorganisation und im Zusammenhang mit der Frage der Konservierung von Gemüse. In Holland zum Beispiel wird das Kraut in überaus rationeller Weise über den Winter konserviert und gelangt sodann in einem tadellosen Zustand auf den Markt, während es bei uns in zerrissenem, unappetitlichem Zustand zum Verkauf kommt. Die Gartenbau-gesellschaft studiert die Frage der Schaffung von Kühlräumen auf den Gemüsemärkten. Das an dem einen Markttag nicht verkaufte Gemüse soll in diesen Kühlräumen in entsprechender Weise untergebracht und bis zum nächsten Markttag aufbewahrt werden. Es wurde ferner darauf hingewiesen, daß bei uns ein großer Mangel an Gemüsedörren herrsche, so daß in Oesterreich das Dörrengemüse nur in irrationeller Weise erzeugt und deshalb zu teureren Preisen aus dem Ausland bezogen werden muß.

Die in der gestrigen Sitzung gemachten Anregungen sollen verarbeitet und zur Durchführung in einer Eingabe an die für diese Fragen kompetente Gemeinde Wien weitergeleitet werden.

Die Arbeiterfrage wurde im Zusammenhang mit der Frage des Gemüsebaues nur gestreift. Unter gewissen Kautelen wurde die Heranziehung von Schulkindern für diese Arbeiten empfohlen. Die Leistungen der Kinder sollen jedoch über das Ausmaß einer Erholungs-bewegung in freier Luft nicht hinausgehen dürfen. Immerhin soll den Kindern durch die an sie gestellten leichten Anforderungen zur Mitwirkung an den Arbeiten der Ernst der Zeit vor Augen geführt werden. Von fachmännischer Seite wurde angeregt, die vielen bäuerlichen Flüchtlinge aus Galizien und der Bukowina, die sich in den Internierungs-

orten in der Provinz befinden und mit den Gartenarbeiten vollkommen vertraut sind, zum Gemüsebau in Wien heranzuziehen.